Königliche Preußische Stettinische Zeitung.



Im Verlage der Effenbartschen Erben.
Große Wollweberstraße No. 554.

No. 84. Freytag, den 20. October 1815.

* * *

Aus himmlischen Klüften der Donner erschallt,
Er zeugt von des großen Allherrschers Gewalt!
Im Wettergetöse die Wolken erglühn.
Die Erde wird fruchtbar und blumigt und grün.

So tritt aus dem Sturm, aus Zerstörung und Graus
Ein neues, ein kraftvolles Leben heraus!
So hat die Gefahr, die Europa geschreckt
Den Muth und die Thatkraft der Deutschen geweckt.

Drob Preußens Geschütz heut vom Donner ertönt
Die Götter der Brennen, sie sind uns versöhnt!
Die schwarze, die drohende Wolke durchbricht
Fortuna's Gestirne mit himmlischem Licht.

Hoch lebe der König, der Sieger, der Held!
Ihm lohnet der Himmel, der Segen der Welt!
Hoch leben die Krieger die freudig ihr Leben
Zum Lösegeld unserer Freyheit gegeben.

Den seligen Braven — in blutigster Schlacht
Entrissen dem Feinde sie Freiheit und Macht —
Reicht jenseits nun Friedrich der Große die Hand
Führt freundlich die Helden in himmlisches Land.
Am 18ten des Wein-Monats.

H. Br.

---

* * *

Seine Königl. Majestät von Preußen haben es für nöthig geachtet, in folgenden, mit Allerhöchst ihren Staaten wieder vereinigten Provinzen jenseits der Elbe und Weser, in der Altmark im Herzogthum Magdeburg mit dem Saalkreise im Fürstenthum Halberstadt, in den Grafschaften Hohenstein, Mannsfeld und Wernigerode, im vormaligen Stift Quedlinburg, im Fürstenthum Eichsfeld und dessen Dependenzen, in der Stadt und dem Gebiet Erfurt, in den Städten Mühlhausen und Nordhausen, in den Fürstenthümern Minden, Münster und Paderborn, den Grafschaften Mark, Ravensberg, Tecklenburg und der obern Grafschaft Lingen, in den Herzogthümern Cleve und Geldern, dem Fürstenthum Mörs, den Grafschaften Essen und Werden, und in dem vormaligen Stift Elten, das Hypotheken-Wesen wieder einrichten zu lassen, wie es in Dero übrigen Ländern regulirt ist, um dadurch Gewißheit und Sicherheit des Eigenthums und der Realrechte auf unbewegliche Güter, so wie den Realcredit der Grundbesitzer, so schleunig als möglich wieder herzustellen.

Zu dem Ende ist unterm 22sten Mai d. J. ein besonderes Patent ergangen, welches die nähern Vorschriften und Bestimmungen hierüber zum Gegenstande hat, und alle diejenigen, welche an Güter und Grundstücke in vorgedachten Provinzen und Districten, Eigenthums-, Successions-, Hypotheken- und andere Real-Rechte haben, aufgefordert, davon unverzüglich denjenigen respectiven Oberlandesgerichten oder Unterbehörden Anzeige zu leisten, in deren Jurisdictionsbezirke solches Gut oder Grundstück belegen ist. Dieses muß spätestens bis zum letzten December des folgenden Jahres 1816, sey es mündlich, schriftlich oder durch einen Bevollmächtigten geschehen.

Wer sich bis zu diesem Termin nicht meldet, verliert zwar nicht sein ganzes Recht, er muß sich aber alles gefallen lassen, was späterhin u. bis zu seiner Anmeldung bei dem Hypothekenbuche verhandelt worden ist, und kann namentlich gegen einen dritten Besitzer des Grundstücks kein dingliches Recht ausüben.

Dies wird für jeden, der bei dieser Einrichtung ein Interesse hat, zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und

dabei auf den vollständigen Inhalt des Patents selbst, welches durch die Gesetzsammlung für die Königl. Preuß. Staaten, und durch die Berliner Zeitungen und Intelligenzblätter, publicirt wird, hingewiesen. Berlin, den 12ten September 1815. Der Justiz-Minister.
v. Kircheisen.

Berlin, vom 15. October.

Heute früh ist bereits ein Theil der Königl. Hofküche und die Conditoren Sr. Majestät dem Russ. Kaiser bis Frankfurt entgegen gesandt, da derselbe nächstens aus Schlesien hier eintreffen wird.

Leipzig, vom 29. September.

In unserm dermaligen Ministerium erfolgen der veränderten Landesverhältnisse wegen viele Reductionen. Rührend ist die Einschränkung des Hofes, welche man seit seiner Rückkehr immer deutlicher bemerkt. Selten sind Hoffeste und in Pilnitz war den ganzen Sommer über nur einmal Italiänische Oper. Der würdige Fürst giebt selbst zuerst ein rührendes Beispiel dessen, was jeder seiner Unterthanen in dieser Zeit zu thun hat. Entsagung und ruhige aber ununterbrochene Thätigkeit sind seine hervorleuchtenden Tugenden. Der König arbeitet früh und spät in seinem Cabinet, er prüft die ihm gemachten Vorschläge und die Veränderungen, welche während der provisorischen Regierungen gemacht worden sind, mit eigenen Augen genau, bevor etwas entschieden wird; was hier auch vorzüglich nothwendig ist, da die Interessen der Stände, namentlich des Adels und der Bürger in Angelegenheiten dieser Art zu verschieden sind, als daß ein Fürst seinen nächsten Umgebungen immer ganz vertrauen dürfte.

Unter dem Kaiserl. Russischen Gouvernement hatten die Juden in Sachsen größere Handelsfreiheiten erlangt. Die angesehensten jüdischen Banquiers und Kaufleute verkauften daher in Dessau ihre Häuser und Besitzungen und etablirten ihre Comtoirs in Leipzig zum großen Nachtheil des dasigen Handelsstandes. Vor einigen Tagen ist hier auf Ansuchen der Kaufmannschaft ein Königliches Rescript erschienen, nach welchem jene sich hier niedergelassenen jüdischen Banquiers und Kaufleute binnen einem Monate Leipzig wieder verlassen müssen.

Hier soll neben der Börse auch eine Börsen-Halle errichtet werden.

Dessau, vom 11. October.

Die Muldenbrücke vor hiesiger Stadt, welche in dem verhängnißvollen Jahre 1813 bald vom Feinde, bald von Freunden, bald durch Feuer, bald durch die Axt zerstört, und bisher durch eine Nothbrücke ersetzt ward, ist nun in ihrer vorigen Schönheit und Vestigkeit hergestellt. Auf ihr lächelt Flora dem Ankommenden wieder entgegen.

Bremen, vom 9. October.

Von unsern Freiwilligen bei dem Preußischen Heere sind unterm 26sten des vorigen Monats Briefe aus Craville (Normandie, Eure-Departement) eingegangen. Sie glaubten den Augenblick der Rückkehr in ihre Heimath nicht mehr fern.

Copenhagen, vom 10. October.

Die Staatszeitung enthält heute den unterm 21. Juni d. J. in Paris von Sr. Preußischen Majestät ratificirten Tractat, welcher am 4. Juni 1815 in Wien von den gegenseitigen Dänischen und Preußischen Bevollmächtigten wegen Abtretung Pommerns und Rügens an Preußen und Aquirirung des Lauenburgischen, so weit es diesseits der Elbe liegt, abgeschlossen worden. Von Dänischer Seite waren ernannt: die geheimen Conferenz-Räthe, Grafen Christian Günther, und Joachim Frederick von Bernstorff, von Preußischer Seite: der Staatskanzler, Fürst Hardenberg und der Baron Carl Wilhelm von Humboldt. Zufolge dieses Tractats tritt Dänemark an Preußen das Herzogthum Schwedisch-Pommern und das Fürstenthum Rügen mit allen den im Kieler Tractat unter den Artikeln 8. 9. 10. 11. 12. 20. 22. 23. 24. und 26. bestimmten Rechten ab. Dagegen tritt Preußen an Dänemark das Herzogthum Lauenburg ab, so wie es Sr. Majestät dem Könige von Preußen zufolge des 4ten Artikels des in Wien unterm 29. Mai 1815. geschlossenen Tractats zwischen ihren Majestäten dem Könige von Preußen und dem Könige von Großbritannien und Hannover übertragen worden. Zufolge einer Uebereinkunft zwischen dem Preußischen und Schwedischen Hofe verbindet sich Se. Majestät der König von Preußen Sr. Majestät dem Könige von Dänemark die Summe von 600,000 Schwedischer Bankthaler zu bezahlen, welche die Schwedische Regierung noch an Dänemark schuldig war, und zwar innerhalb 3 Monate nach Unterzeichnung dieses Traktats. (Im August ist diese Summe wie es heißt bezahlt worden.) Ferner verpflichtet sich Se. Majestät der König von Preußen an Se. Majestät den König von Dänemark die Summe von 2 Millionen Preuß. Courant zu bezahlen, nämlich: 500,000 Rthl. am 1. Januar in dem ersten Jahre nach dem Friedensschluß, welcher den gegenwärtigen Krieg mit Frankreich beendigt. 500,000 Rthlr. den 1. Juli des nämlichen Jahres; 500,000 Rthlr. den 1. Januar und eine ähnliche Summe den 1. Juli des folgenden Jahres. Se. Majestät der König von Preußen überliefert Sr. Majestät dem König von Dänemark für diese Summen 4 Obligationen und 500,000 Rthlr. in den eben bemeldeten 4 Terminen zu bezahlen, mit 4 Procent Zinsen. Die Zinsen-Zahlung geht von dem Tage an, da Se. Majestät der König von Preußen Schwedisch-Pommern in Besitz genommen. Die erste Auszahlung dieser Zinsen wird am ersten Januar 1816 ihren Anfang nehmen, und so fort von 6 zu 6 Monaten. Se. Majestät verbinden sich in zwei, spätestens in drei Monaten von Unterzeichnung dieses Traktats an gerechnet, das Lauenburgische Sr. Majestät dem König von Dänemark zu überliefern. Wegen der anderweitigen Discussionen und Reclamationen, welche ihre gegenseitigen Unterthanen wegen Beeinträchtigung vor dem Kriege erheben, soll das Nöthige baldmöglichst von Seiten der Regierungen verfügt werden.

Leyden, vom 8. October.

Diesen Nachmittag um 3 Uhr ist das schöne freiwillige Jäger-Corps, bestehend aus Studenten hiesiger Universität, von der Französischen Gränze hierher zurückgekommen. Der Stadt Commandant, so wie die Officiere der Schützengilde, haben sie eine halbe Stunde vor der Stadt mit herrlicher Musik empfangen und herein begleitet, worauf sie von einem achtbaren Rathe dieser Stadt auf dem Rathhause mit einem Frühstück bewirthet worden sind.

Herzogenbusch, vom 5. October.

Die Rückkunft der verschiedenen Compagnien und Detachementer Freiwilliger aus den nördlichen Provinzen un-

sers Reichs, welche in den Tagen der Gefahr von allen Seiten herbeigeeilt waren, um zu zeigen, welchen Werth sie auf ihre wieder erlangte Freiheit setzen, scheint allgemein zu seyn; wenigstens hatten wir gestern das Vergnügen, die Compagnie Freiwilliger berittener Jäger aus Arnheim, 3 Officiere, 85 Mann und 89 Pferde stark, auf dem Rückmarsche aus Frankreich hier eintreffen zu sehen. Morgen soll, wie man vernimmt, die Compagnie freiwilliger Infanterie aus Frießlang, und nächsten Sonnabend das Detaschement freiwilliger Fußjäger aus Arnheim nachkommen.

Zu Utrecht erwartet man auf den 10ten dieses die Rückkunft der freiwilligen Jäger-Compagnie, gebildet aus den Studenten der dortigen hohen Schule. Man traf daselbst Anstalten zu ihrem feierlichen Empfange.

Vom Niederrhein, vom 7. October.

Der Königl. Preußische Geschäftsträger in London, Legationsrath Grenhm, hat für die verwundeten Preuß. Krieger 10,000 Stück wollene Bettdecken, 10,000 Hemden und eine Kiste mit den vortrefflichsten chirurgischen, in England verfertigten Instrumenten, übersenden lassen.

Vom Mayn, vom 8. Octbr.

Bayern hat in Deutschland seit 5 Jahren die Auszeichnung, daß jährlich ein allgemeines Landwirthschafts-Fest auf der Theresienwiese bei München aufs feierlichste begangen wird. Unter dem Donner der Kanonen trafen am 1sten dieses Ihre Königl. Baiersche Majestäten mit dem ganzen Hof auf dem Platz des Festes ein. Der Staatsminister Graf Montgelas, vertheilte die Preise an die Landwirthe, welche durch vorzügliche Beweise ihrer Betriebsamkeit deren würdig erkannt worden waren. Der Preisevertheilung folgte ein Wettlaufen von 16 Jünglingen und diesem das Pferderennen. Die von dem Dorfe Sendling herablaufende Hügelreihe bildete ein großes Amphitheater, welches mit mehr als 50,000 Zuschauern bedeckt war.

Jeder der Officiers der Oesterreichischen Armee in Frankreich erhält von dem Kayser eine besondere Gratification, die man auf 500 Franken angiebt.

Frankfurt, vom 7. October.

Gestern erhielt der Magistrat der hiesigen freien Stadt die officielle Anzeige, daß der Bundestag auf den 1. December prorogirt worden sey.

General Rapp hat das Elsaß noch nicht verlassen. Die Behauptung, daß er in Paris angekommen, ist ungegründet.

Folgende Phrase aus der Straßburger Zeitung, als aus der alten Schule Napoleons herrührend, verdient auch in Deutschen Blättern angeführt zu werden; „Bei der Belagerung von Longwy wurden 26 Officiere, welche ein Außenwerk vertheidigten, in der Nacht von mehr als 2000 Mann angegriffen. Nach einer heldenmüthigen Vertheidigung verließen sie, von der Anzahl überwältiat, die Redoute, und retirirten in das Blockhaus. Da sie durch den Rauch von Pech und andern brennbaren Materialien, die man auf den Schießscharten und an der Thüre anzündete, auch daraus vertrieben wurden, so ergaben sie sich, nachdem sie den Preußen ungefähr vier hundert Mann getödtet hatten. Von ihnen war nur einer geblieben. Der commandirende Prinz äußerte sich gegen sie sehr schmeichelhaft über ihren Muth und ihre schöne Vertheidigung.“

Mailand, vom 23. September.

Aus Modena wird gemeldet, daß Lucian Bonaparte am 19. dieses daselbst in Begleitung eines Piemontesischen Officiers durchgereiset sey.

Nach einer authentischen dem Römischen Hofe vorgelegten Liste schmachten jetzt 49,000 Christen in den Gefängnissen von Algier und Tunis.

Neapel vom 12. September.

Der Großherzog von Toscana hat unterm 20. Septbr., in Betracht einer Erklärung des Französischen Hofs und der vier alliirten Mächte, daß die gewesene Besatzung von Portoferrajo keineswegs einen Theil der Königl. Französischen Armee ausmache, die mit derselben geschlossene Konvention für nicht existirend, und die von dem bisherigen Gouverneur ausgetheilten Kaperbriefe, so wie die in Kraft deren gemachten Aufbringungen von Schiffen, für ungültig erklärt. Alles solchergestalt genommene Eigenthum soll zurückgegeben werden. Uebrigens hatte am 19. eine Deputation auf der Insel Elba Audienz bei Sr. K. Hoheit. In Portoferrajo hat man 111 Kanonen gefunden. (Allg. Zeit.)

Paris, vom 26. September.

(Aus dem Schreiben eines Preußen.)

Die Unzufriedenheit mit der gegenwärtigen Lage der Dinge steigt mit jedem Tage, der Hof wird mit jedem Tage verhaßter, und der große Haß, den die Franzosen gegen die fremden Sieger hegen, hat neben den andern natürlichen Ursachen auch noch besonders eine starke Quelle darin, daß wir diesen Hof und dessen verhaßte Grundsätze zurückgebracht zu haben scheinen, und noch jetzt gegen die Volksstimme zu schützen und zu halten scheinen. Wir sagen mit Recht blos scheinen, denn die Sache hat sich eigentlich von selbst gemacht, und Fouché wagte es in den Tagen unsers Einrückens in Paris, den Franzosen durch seine bekannte Bothschaft an die Kammern, vorzuspiegeln, die Rückkehr und Wiedereinsetzung der Bourbons sey die unausweichliche Bedingung, unter welcher die Verbündeten Frieden mit Frankreich machen wollten! Die Engländer allein führten vielleicht eine solche Sprache; den übrigen Verbündeten ist sie nicht eingefallen, am wenigsten den Preußen. — — — — — — — — — — — — Die Bourbons haben sich selbst wieder auf den Thron gesetzt, und das Geschehene dem man sehr schicklich hätte vorbeugen können, wäre nur mit Unschicklichkeit abzuändern gewesen. — — — — — — — — — — Da gewiß in Frankreich sobald wir nur den Rücken wenden Unruhen ausbrechen, so ist es um so nöthiger, daß wir Deutschen für diesen Fall unsere Gränzen gesichert haben; darauf dringt das Preußische Cabinet bei den Friedensverhandlungen am meisten, und hat dabei die Zustimmung deutscher Mächte; der Fürst von Hardenberg steht an der Spitze des Betreibens dieser großen Nationalangelegenheit der Deutschen, und es wäre nur zu wünschen, daß sein Wollen und Thun überall gehörig unterstützt würde! Wenn auch viele unsrer Hoffnungen unerfüllt bleiben, — — — — daß unsre Hoffnung wegen des nach dem Verein mit Deutschland schon jetzt seufzenden Saarbrückens gewiß erfüllt werden wird. Die braven Einwohner dieser Stadt haben allen Gefahren Trotz geboten, und mehrere Deputationen gesandt, um diese Vereinigung zu erwecken. Wie sehr ihnen dies, wenn sie dennoch Französisch blieben, nachgetragen würde, sieht man aus der Erbitte-

rung mit welcher schon jetzt die hiesigen Zeitungen diese Sache darstellen; sie sprechen davon, als wenn die Saarbrücker leibhafte Franzosen, und nur Einige unter ihnen so entartet wären, ein fremdes Joch zu erbetteln; ein fremdes Joch, wenn Deutsche Deutsch zu seyn begehren! Die Saarbrücker werden den Zeitungsschreibern die Antwort nicht schuldig bleiben. (Allgem. Zeit.)

Paris, vom 1. October.

Der Sachwalter des Marschalls Ney, Herr Frainville, behauptet, daß selbiger nicht von einem Kriegs-Conseil, sondern allein von den Pairs gerichtet werden könne.

Paris, vom 3. October.

Aus Caen wird unterm 29. September gemeldet, daß unaufhörlich Preußische Truppen durch diese Stadt marschiren, um sich nach der Gegend von Paris zu begeben.

Die beiden Ex-Generäle, Gebrüder Faucher sind mit vieler Standhaftigkeit gestorben. Sie nahmen bis auf den letzten Augenblick eine fröhliche Miene an, und ließen sich zuletzt nicht einmal die Augen verbinden. Einer von ihnen gab sogar das Zeichen, auf sie zu schießen. Auch hatten sie sich standhaft geweigert, einen Geistlichen vor sich zu lassen.

Man hat auch den Löwen des heil. Markus, der auf dem Springbrunnen des Platzes der Invaliden stand, und der aus Venedig hieher gebracht worden war, herunter genommen. Da ein Thau bei der Herabnahme brach, so ist er etwas beschädigt worden. Es sollen sogar einige Personen, die bei dieser Arbeit beschäftigt waren, verwundet worden seyn.

Gestern ist das Museum wieder geöffnet worden. Eine ungeheure Menge Menschen hatte sich hineingedrängt, um zu sehen, was noch zurückgeblieben wäre. Die Pariser sahen jetzt, daß sie noch reicher sind, als sie glaubten, indem sie den Laocoon und den Apoll von Belvedere noch vorfanden. — Lange werden sie aber nicht mehr daselbst zu sehen seyn.

Mehrere unserer Blätter suchen das Publicum namentlich wegen der Wegführung der Venetianischen Pferde zu trösten. Sie sagen jetzt geradezu, sie seyen durchaus keine Meisterstücke, und man verliere nichts an denselben, sie hätten den Triumphwagen nur verunziert. Ueberhaupt habe man früher manche sogenannte Kunstgegenstände nach Paris geschleppt, die der Transportkosten nicht werth gewesen ꝛc.

Der Theil des Preußischen Heeres, welcher nicht in Frankreich bleiben soll, hat schon den Rückmarsch angetreten.

Das 5te Corps (wohl besser das 6te) welches in Bretagne gestanden, unter dem Befehl des Generals Tauenzien, ist bereits auf dem Marsch nach der Grenze zu, und wird Paris nicht berühren.

Zu den grundlosen Gerüchten gehört, daß der Marschall Ney in fremde Dienste treten werde.

Die Prinzeßin von Wagram bewohnt hier jetzt, seit der Abreise des Kaysers von Oesterreich, wieder ihr Hotel.

Zu den grundlosen Gerüchten gehört, als wenn der König im Begriff sey, die Krone nieder zu legen.

Paris, vom 5. October.

Als die Oesterreicher die 4 Venetianischen Pferde auf dem Platz Carousel herabnahmen, bestieg Professor Jahn den Triumphbogen, und hielt eine Anrede an die Oesterreicher und die übrigen anwesenden Deutschen. Insonderheit munterte er Erstere auf, nicht länger zu ihrer Schande die Säule auf dem Vendome-Platze zu dulden. Diese wird auch wahrscheinlich nächstens weggenommen werden.

Wie es heißt, sollen viele Kunstwerke, welche von Rom ins Museum zu Paris gebracht worden waren, in Folge einer Uebereinkunft zwischen Sr. Königl. Hoheit dem Prinz Regenten von England und dem Pabste nach London wandern.

Wie verlautet, so hat die Stadt Hamburg in besonderer Rücksicht auf die großen Dienste, welche sie zur Zeit der Befreiung Deutschlands geleistet, nicht allein den Ersatz der geraubten Bank, sondern auch andere wesentliche Entschädigungen zu erwarten.

Man schreibt aus Senlis, daß daselbst Befehl ertheilt sey, sich auf den Durchmarsch von 160,000 Mann alliirter Truppen bereit zu halten.

Es heißt jetzt, der Prinz von Talleyrand werde als Ambassadeur nach Madrid gehen.

Man versichert, daß die neuen Minister den großmüthigen Entschluß gefaßt haben, auf die Hälfte ihres Gehalts verzicht zu leisten.

Man spricht von einem abgeschlossenen oder nahe abzuschließenden Traktat zwischen England, Rußland, Preußen und dem Hause Oranien.

Man glaubt, daß die Anzahl der in Frankreich bleibenden Preußen sich höchstens auf 40,000 Mann belaufen wird.

Man zweifelt hier kaum mehr an dem Abschlusse des Friedens. Nach unsern Blättern wird Frankreich an die Alliirten eine gewisse Summe in bestimmten Terminen bezahlen. Nach ihrer Behauptung dürfte davon jedoch der Betrag der gemachten Requisitionen abgezogen werden. Da die Kunst-Gegenstände, welche früher nach Frankreich gebracht wurden, bei Erlegung der Geld-Contributionen, welche das Ausland zu seiner Zeit an die Französischen Armeen bezahlte, in Abrechnung gebracht wurden, so läßt es sich erwarten, daß man auch dieselbe Rücksicht gegen uns haben wird.

Man sagt, die Venus von Medicis sey bei ihrer Wegnahme sehr beschädigt worden. Der sehr alte Marmor erforderte große Vorsicht. Da diese aber leider beim Einpacken nicht beobachtet worden, so befürchtet man, daß dieses Meisterwerk sehr gelitten habe.

Die Gazette de France führt an, daß die zu Bordeaux hingerichteten Gebrüder Faucher vor mehreren Jahren den Doctor Gall oft und dringend gebeten hätten, ihre Köpfe zu betasten, wozu er sich auch bereitwillig gefunden. Er habe ihnen hierauf gesagt, daß sie an Einem Tage sterben würden. Diese Anführung wird jetzt nur deswegen wiederholt, weil damals halb Paris von dieser Weissagung als einem Scherze des berühmten Galls sprach.

New-York, vom 30. August.

Hier ist allgemein das Gerücht verbreitet, daß Carnot und General Clauzel auf dem Schiffe le Commerce von Bordeaux hier angekommen wären. Die Ankunft des Letztern möchte vielleicht gegründet seyn; Ersterer ist bekanntlich in Frankreich.

Fouché.

Nachstehende kurze biographische Notiz über den Expolizeiminister Fouché, ist wohl in dem gegenwärtigen Augenblick, wo der Mann, den sie betrifft, gewissermaßen von dem Schauplatz der Staatsgeschäfte abtritt, nicht

ohne Interesse. Fouché, aus Nantes gebürtig, war vor der Revolution Lehrer in dieser Stadt, und wurde von dem Departement der Unterloire zum Deputirten des Nationalkonvents erwählt. Hier stimmte er für den Tod des Königs, und schloß sich bei den nachherigen Spaltungen im Convent an die Partey vom Berg an. In den Sitzungen selbst hat er nie eine bedeutende Rolle gespielt, sondern befand sich fast immer auf Sendungen in den Departementern der Rhone, des Allier und der Nivre. Nach der Wiedereroberung von Lyon 1795 wurde er nebst Collot-d'Herbois und andern Konventsdeputirten nach dieser Stadt gesandt, um das gegen dieselbe ausgesprochne Strafdekret in Vollzug zu setzen, und er nahm an allem daselbst gegen die unglücklichen Einwohner verübten Gräueln einen thätigen Antheil. Dieses seines republikanischen Eifers ungeachtet, wurde er gleichwohl, Robespierre'n verdächtig, aus dem Jakobinerklubb gestoßen, welches damals als der erste Schritt zum Blutgerüste angesehen werden konnte. Der bald darauf eintretende 9te Thermidor rettete ihn zwar; allein demungeachtet wurde er, so wie alle auf Sendung gewesenen Konventsdeputirte, unter Anklage gesetzt, hatte jedoch auch hier das Glück, in das Amnestiedekret mit eingeschlossen zu werden. Im Jahr 1799 war er Regierungskommissair bei der Armee in Neapel, dann kurze Zeit Gesandter im Haag, wo er aber kaum eingetroffen war, als er von Bonaparte zurückgerufen, zum Polizeiminister ernannt, und mit der besondern Sorge für die Sicherheit der Person des damaligen ersten Konsuls und nachherigen Kaisers beauftragt wurde. In diesem Dienste hat er sich allerdings die größten Ansprüche auf die Dankbarkeit seines Herrn erworben; denn er war äußerst thätig in der Aufspürung und Vereitelung der vielfachen theils wirklichen, theils angeblichen Verschwörungen gegen den Usurpator. Als Bonaparte seinem Rathe die Hinrichtung des unglücklichen Enghien vorschlug, und eines der Mitglieder die Aeußerung wagte: sein Tod würde ein Verbrechen seyn, rief Fouché aus: c'est pire qu'un crime, c'est une faute! (Es wäre schlimmer als ein Verbrechen, nämlich ein Fehler!) Worte, die seinen Charakter treffender bezeichnen, als jede Schilderung. Aus Dankbarkeit für seine Sorge für das Leben seines Herrn, wurde er von diesem zum Herzog von Otranto erhoben, und darauf zum Gouverneur der Römischen Departemente ernannt. Allein ehe er diese Würde antreten konnte, erhielt er auf seiner Reise dahin Gegenbefehl, und es wurde ihm ein Aufenthalt im südlichen Frankreich angewiesen. Diese Ungnade, über deren Veranlassung es verschiedene Lesarten giebt, endete erst mit dem unglücklichen Feldzuge nach Rußland, wo Bonaparte ihn wieder um seine Person rief. Die Art, wie er sich nach der Rückkehr der rechtmäßigen Regierung, mit dieser wieder auszusöhnen suchte, die Gnade, womit er von Ludwig dem 18ten aufgenommen wurde, während er in der Stille mit an der Wiedergelangung Bonapartes zur Regierung arbeitete, der Antheil, den er an allen Maaßregeln des neuen Usurpators genommen, und wie es ihm gelungen, sich auch nach der zweyten Rückkehr Ludwigs auf seinem Posten so lange zu erhalten, bis er nebst Talleyrand verzweifelte, durch ihre Politik die Verbündeten zum andernmale um alle Früchte ihrer Siege zu betrügen, und wie er nebst seinem Kollegen staatsklug abtrat, um einem unter Russischem Einfluß gebildeten Ministerium Platz zu machen, das — so hoffen sie — das Schooßkind Integrität mit mehr Erfolg pflegen und erhalten wird; — dies alles sind zu allgemein bekannte Dinge, als daß es mehr bedürfte, als sie nur kurz hier anzudeuten. — Fouché ist übrigens ein Mann von großen Talenten und seltenem Geschäftsgeiste. Wenige kennen Frankreich in allen seinen Theilen und die Gesinnungen und Bedürfnisse seiner Bewohner, wie er. In den stürmischen Tagen der Revolution hielt er seine Hände nicht rein vom Blute der Unschuld und er gehört selbst zu denen, die für den Tod des unglücklichen Ludwigs stimmten. Später ist vieles von ihm zu rühmen, was die Welt mit seinem frühern Leben versöhnen sollte, und er leistete Frankreich bei mehr als einer Gelegenheit sehr wesentliche Dienste. Er ist Franzose mit Herz und Seele; das beweisen auch seine Berichte an den König, in denen man treffende Ansichten und einige große Wahrheiten nicht verkennen wird. Die Verbündeten mochten Gründe haben, ihn ungern im Ministerium zu sehen, und den reinen Royalisten darf sein Anblick ein Gräuel seyn; aber die Franzosen, als solche, haben warlich keine Ursache, ihn zu hassen. Man hat erzählt, der König habe ihm seine Güter um den bedeutenden Preis von 8 Millionen abgekauft. Ob dem so sey, können wir nicht sagen; aber diese an sich wirklich beträchtliche Summe wird dem nicht zu groß scheinen, der weiß, welche Stellen Fouché bekleidet hat, und wie einfach sein Leben war. Eigennutz und Habsucht wagen ihm selbst seine Feinde nicht vorzuwerfen. Keinem Vernünftigen wird es einfallen, Fouché's politische Laufbahn rechtfertigen zu wollen. Er theilte die Verirrungen und oft sogar die Verbrechen, von denen sich so Wenige, im Laufe der Revolution unbefleckt erhielten; aber warum sollte es nicht erlaubt seyn, auch das Gute an ihm zu rühmen, wenn es Pflicht ist, das Böse an ihm zu tadeln? Es gehört sogar wieder zum herrschenden Tone, einem Manne, der sich zu einer bedeutenden Würde erhoben hat, aus seiner dunkeln Geburt ein unheilbares Gebrechen zu machen. Viele Französische Ausgewanderte möchten kein Verdienst erkennen, als das der Geburt, und den Bürgerlichen in den Staub treten, in dem und für den er geboren ward. Der Adel ist ein Vorzug, wer mag das läugnen? Er ist ein Vorzug, den wir mit Achtung anerkennen; aber ist Verdienst, Talent und Tugend keiner?

Kurze Nachricht.

Ein Hamburger Kaufmann hat auf mehrere Jahre ein Privilegium erhalten, mit einem durch eine Dampfmaschine getriebenen Schiffe regelmäßig von und nach Magdeburg zu fahren.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt, vom 11. October.

Aus Italien wird gemeldet, daß zwar Murat auf der Insel Corsika einigen Anhang gefunden, auch einige Compagnieen organisirt habe, daß aber seine Absichten auf Bastia durch die Anstrengungen des Vice-Commandanten Herrn Verrier vereitelt worden.

Dem Vernehmen nach wird sich der Erzherzog Johann mit der Prinzessin Auguste von Sachsen vermählen.

Paris, vom 9. October.

Dem Vernehmen nach ist die Rückerstattung der Hamburger Bank im Friedens-Traktat förmlich festgesetzt worden. Zugleich fügt man hinzu, daß die Rückgabe in fünf

Terminen gleichzeitig mit der großen Contribution, welche Frankreich an die Alliirten zu entrichten hat, erfolgen soll.

Der Proceß von Ney scheint nächstens seinen Anfang zu nehmen. Er hat neuerdings ein sehr scharfes Verhör von Seiten des Generals Grundler ausgehalten. Die Instruction zu diesem Processe ist fast ganz zu Stande gebracht, und der General Grundler als Rapporteur erwartet nur noch, um das Kriegsgericht zusammen zu berufen, die Antworten auf die Fragen zurück, welche er an verschiedene Instructionsrichter geschickt hat, die beauftragt worden sind, die Zeugen zu verhören, auf die sich der Marschall berufen hat. Der Proceß des Obersten Campeaux soll jedoch vorhergehen.

Seit gestern sind die Pariser nicht mehr gehalten, die fremden Truppen zu beköstigen.

Lecourbe ist noch immer mit zwei Cavallerie-Regimentern in Befort. Die Oesterreicher haben die Vorstädte besetzt.

Literarische Anzeige.

In der Fr. Nicolaischen Buchhandlung in Stettin ist zu haben:

Kleineres

Conservations-Lexikon,

oder

Hülfswörterbuch

für diejenigen, welche über die, beym Lesen sowohl, als in mündlichen Unterhaltungen vorkommenden, mannichfachen Gegenstände näher unterrichtet seyn wollen.

4 Theile, gr. 8.

Leipzig, bey Gerhard Fleischer dem Jüngern. 1813—15.

Ueber den höchst nützlichen Gebrauch solcher Wörterbücher als das vorliegende ist, ist bei Gebildeten aller Stände niemals Frage gewesen. Nicht nur erklären sie die tausend und abermal tausend Wörter aus fremden alten und neuen Sprachen, die sich in die unsrige eingedrängt haben, und zwar immer fremdartig bleiben, aber nicht mehr zu verdrängen sind, sondern sie machen uns auch die ganz eigenthümlichen Ausdrücke, der Wissenschaften, (selbst der philosophischen) des Handels, der Künste und Gewerbe deutlich, ohne deren Verständigung uns im Lesen der Zeitungen und der Bücher, ja selbst im Umgange mit Andern Vieles völlig fremd und beschämend fremd sogar bleibt, und stellen uns viele, in der Geschichte, im Menschenleben und in der Natur und Naturlehre merkwürdige Personen und Sachen auf.

Dieses hiermit empfohlne Lexikon, hat mit den bisherigen den nämlichen Zweck, und ist daher für Lehrer in höhern und niedern Schulen, für Kauf- Handels- und Gewerbsherrn, für fleißige und bedachtsame Zeitungsleser, und selbst sogar für Gelehrte, mit **Einem Worte** für Jeden gearbeitet, der sich über eine Menge unbekannter und fremdartiger Dinge, leicht, bequem und in möglichster Kürze, unterrichten will. Es vertritt gleichsam die Stelle eines Handbuchs des Wissenswürdigsten und Wissensnöthigsten, nur daß es viel bequemer als ein Handbuch ist, und in demselben ohne Suchen, blos durch Aufschlagen gefunden wird, was man zu wissen begehrt. Ein Hauptverdienst desselben besteht in möglichst reichhaltiger, auf das Neueste Rücksicht nehmende Vollständigkeit mit der gedrängtesten Kürze vereinigt. Beide ließen sich hier um so eher erwarten, da der Verfasser mit ähnlicher Arbeit schon 15 Jahr beschäftigt war, und seit dieser Zeit, zu einem solchen Wörterbuche mit Fleiß und Sorgfalt fast alles Nöthige und Erwünschliche nachgesammelt hat. — Daß sich dasselbe durch seinen höchst reinen und für den Leser überaus vortheilhaften Druck, durch Güte des Papiers, durch allermöglichste Wohlfeilheit des Preises, durch die Bequemlichkeit leicht in 2 Bände gebracht werden zu können, eben so sehr den Käufern empfehlen wird, als durch Masse, Gehalt und Bearbeitung des Inhalts, darf der Verleger wohl ohne Anmaßung voraussetzen.

Der Preiß für **alle** 4 Theile ist 4 Rthlr. 12 Gr.

Anzeigen.

Meinen Gönnern, Freunden und Bekannten zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich sowohl die Militair-Justiz- als die hiesigen Communal-Geschäfte niedergelegt habe, und mich von jetzt an blos der Prozeß-Praxis widmen werde, auch von heute an, Kuhstraße No. 4 des Peter-Grönings-Bezirks wohne.

Stargard den 15ten October 1815.

Mallow, Justiz-Commissarius.

In der Tuchhandlung einer bedeutenden pommerschen Stadt wird ein Lehrbursche von guten Eigenschaften, der gleich nach dem Accord seinen Dienst antreten, und weshalb man sich beym Unterzeichneten melden kann, unter vortheilhaften Bedingungen verlangt. Stargard in Pommern den 15ten October 1815.

Heidemann, Justiz-Commissarius.

Verbindung.

Unsre heute vollzogene eheliche Verbindung machen wir unsern auswärtigen Verwandten und Freunden hierdurch bekannt. Stettin den 15ten October 1815.

Ludewig Nordmann. Auguste Nordmann, gebohrne Rhades.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 13ten d. M. Abends um halb 6 Uhr erfolgte Entbindung seiner Frau von einem Mädchen zeigt ganz ergebenst an. Carl v. Schierstädt auf Schöningen.

Todesfall.

Nach einem kurzen Krankenlager gefiel es dem Höchsten, unsern guten Sohn und Bruder, Martin Wilhelm Biedermann, in einem Alter von 39 Jahren und 2 Monaten, zu sich zu nehmen. Er endete das irrdische Leben an den Folgen der Erkältung und dadurch entstandenen Nervenfieber und Halsentzündung, den 13ten dieses, des Morgens um 2 Uhr. Mit innigster Betrübniß melden wir diesen für uns harten Schlag unsern Verwandten und

Freunden, mit der Bitte, unsern gerechten Schmerz durch Beileidsbezeugungen nicht zu erneuern. Nur der Gedanke an eine wohlwollende Vorsehung und die Hoffnung eines Wiedersehens, da wo keine Trennung mehr ist, kann unsern gerechten Schmerz etwas lindern. Greiffenhagen den 16ten October 1815.

Mutter, Schwager und Geschwister des Verstorbenen.

Publikandum.

Es sind Umstände eingetreten, welche die Abhaltung derer zur öffentlichen Veräußerung der Wollinschen Amts-Vorwerke Cörtenthin und Stengow auf den 23sten und 24sten dieses angesetzten und in den Berliner Zeitungen und Intelligenzblättern bekannt gemachten Termine behindern. Dies zur Nachricht für die etwanige Erwerbslustige, mit der hinzugefügten Bemerkung, daß die Ansetzung anderweiter Termine erwartet werden darf. Stettin den 19ten October 1815.

Finanz-Deputation der Königl. Preuß. Regierung von Pommern.

Bekanntmachung.

Zur Warnung wird hiedurch bekannt gemacht, daß ein adelicher Guthsbesitzer in Vorpommern, wegen Vernachläßigung seiner Würde als Gerichtsherr und Mißbrauch seiner Jurisdiction durch Mißhandlung verschiedener Gerichts-Eingesessenen, sowie wegen dringenden Verdachts sich einer Concussion gegen einen Colonisten schuldig gemacht zu haben, durch zwey gleichlautende Erkenntnisse der Gerichtsbarkeit für seine Person auf Lebenszeit verlustig erklärt, mit einer fiskalischen Geldstrafe von Funfzig Thaler und mit einer sechsjährigen Festungsstrafe belegt worden ist. Stettin den 12. October 1815.

Criminal-Senat des Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Pommern.

Mühlen-Verkauf u. s. w.

Die denen geschiedenen Müller Matthießschen Eheleuten zugehörige, bey Buslar, Pyritzschen Kreises, belegene holländische Windmühle, wozu ein Haus, Scheune, Stallung, ein Stück Acker von 3 Scheffel Aussaat, und in jedem Felde 3 Morgen Acker gehören, soll Theilungshalber öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Hiezu ist ein Termin auf den 25sten October d. J., Vormittags um 10 Uhr, in dem Mühlenhause zu Buslar angesetzt, und es werden Kaufslustige, die ein solches Grundstück zu besitzen fähig und zu bezahlen des Vermögens sind, eingeladen, sich sodann einzufinden, ihr Gebot zu thun, und es hat der Meistbietende, nach erfolgter Erklärung der Interessenten, des Zuschlages zu gewärtigen. Die Mühle mit Zubehörungen ist im Jahr 1812 auf 1595 Rthlr. 22 Gr. taxiret, und es werden jährlich 40 Rthlr. Mühlen- und 12 Rthlr. Landpacht an die Guthsherrschaft entrichtet. Die Verkaufsbedingungen werden im Termin selbst denen Kauflustigen eröfnet, und die Mühle kann zu jeder Zeit besehen werden. Stargard den 4. October 1815.

Sperlingsche Gerichte zu Buslar. Löper.

Auction über Stabhölzer.

Die hiesige Stadt besitzt circa 9 Ringe theils Piepenstäbe, theils Tonnenstäbe von guter Beschaffenheit, welche in Termino den 30sten October c., Vormittags um 9 Uhr, in der Sessionsstube des Magistrats öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden sollen, daher Kaufliebhaber aufgefordert werden, in diesem Termin zu erscheinen, und ihre Gebote abzugeben. Dies Stabholz ist übrigens ganz nahe an der Stadt in der Reitbahn aufgestellt, und kann dort jeder Zeit in Augenschein genommen werden. Schönfließ den 30. Septbr. 1815.

Der Magistrat.

Zu verpachten.

Das Vorwerk Neuendorf, eine halbe Meile von Massow, 1½ Meile von Gollnow, 2 Meilen von Stargard und 5 Meilen von Stettin, soll zu Marien 1816 wiederum aufs neue verpachtet werden; weshalb sich Pachtlustige bey unterzeichnetem Guthsbesitzer melden können. Korckenhagen den 12ten October 1815.

Brasche.

Zu verauctioniren in Stettin.

Montag den 23sten October c. und darauf folgende Tage, Nachmittags um 2 Uhr, werden im Locale des Kunst- und Industrie-Magazins, Kuhstraße No. 288, folgende sehr gute Sachen, als: mehrere silberne Eß- und Theelöffel, ein Vorlegelöffel, ein Tafelaufsatz und Zuckerkörbe; Fayance und Gläser; Messer und Gabel; Leuchter, Zinn, Kupfer, Messing, Blech und Eisen; Küchengeräthe, einige Kleidungsstücke, ein sehr ansehnlicher Vorrath von Tisch- und Leinenzeug, guten und ordinairen Betten; Spiegel, Commoden, Tische, Spinde, Sophas und Stühle, Bettstellen, Schemmel, ein großes Vogelbauer, ein noch ganz gutes Fortepiano und ein kleiner gläserner Kronenleuchter, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Stettin den 9ten October 1815.

Zu verkaufen in Stettin.

Fein und Mittel-Coffe, à 9½, 11 Gr., Raffin- und Melis-Zucker, à 13, 13½, 14 Gr., gelben Farin, neuer Carol. Reis, Syrop, fein Portorico, fein und mittel Chocolade, Seimhonig in ganzen Tonnen, Berger Leberthran in ganzen und halben Tonnen, Isländ. Breitfisch, Rothscheer, Ezucken- und Rheinhaus, Schwed. Eisen von allen feinen Stempeln und Breiten, Ober-Schles. Eisen von allen Breiten, fein Kraus-, Knip- und Bandeisen, extra fein Münzstahl ff., Bresl. Dreybrandstahl, Pflugstahl, fein Schwed. Stahl, Russis. Sohlleder, rothe leichte Juchten, neue Petersburger Matten, neuer holländ. Fetthering in ganzen Tonnen und kleinen Gebinden, Küstenhering in ganzen und viertel Tonnen, alle Sorten Papiere, Dän. Kreide, fein, mittel und ord. Bresl. Herbsröthe, Segeltuch, Segel- und Sackleinen, und verschiedene andere Waaren in kleinen und großen Partheyen, sind zu billigsten Preisen zu haben, bey

Holm & Paulcke, Schulzenstraße No. 339.

Holländischer Hering, die 1/16. Tonne 1 Rthlr. 12 Gr, bey

Friedrich Krafft.

Trockene dänische Kreide, à 1 Rthlr. 6 Gr. die 330 ℔, gute Petersburger Bastmatten, à 20 Rthlr. die 100 Stück, ausgewählter Stockfisch zu 28 Rtolr. die 280 ℔. und gepreßter Caviar in Fässer von 5 ℔. und mehr, zu 10 à 12 Gr. das ℔., gegen baare Zahlung zu haben. Stettin den 19. October 1815.

Carl Engelbrecht.

Neue Smirn. Rosinen, Corinthen in Fässern und bey einzelnen Centnern, Licht- und Seifentalg, Petersburger Matten, Caviar, alle Sorten Heringe, Caffee und extra feine Zigarren, billigst bey Ernst George Otto.

Küsten- und holländischen Vollhering in Tonnen und kleinen Gebinden, ächten Varinas-Canaster, Jamaica-Rumm, frischen Preßcaviar, und pommersche Butter in kleinen Gebinden, bey J. G. Lische,
Fuhrstraße No. 845.

Gute neue saftreiche Citronen, grüne Pomeranzen, Braunschweiger Würste, erste Sorte neuen Preßcaviar, à ℔. 12 Gr. Cour., neue große Catharinen-Pflaumen, und Limburger Käse, sind zu haben,

bey Gottschalck.

Weizen- und Gersten-Malz, bey
Gebrüder Schröder, Roßmarkt No. 762.

Neuer holländischer Hering in Tonnen und kleinen Gebinden und auch Stückweise, desgleichen Schottischer, bey C. F. Rägener, Langenbrückstraße No. 82.

Trockenes 3füßiges Elsen Klobenholtz, zu billigem Preise, bey Schröder sen., Kuhstraße No. 288.

Zu vermiethen in Stettin.

Eine auch zwey Stuben mit oder ohne Meubels und Aufwartung stehen am Roßmarkt No. 714 sogleich zu vermiethen.

Unter No. 773 kleine Dohmstraße ist täglich ein halbsteiner Wagen mit Verdeck und zwey Pferde zu Reisen und Spazierenfahren zu vermiethen. Stettin den 16. October 1815.

In der 3ten Etage des in der Frauenstraße No. 919 belegenen Hauses sind 2 Vorderstuben mit Meubles sogleich zu vermiethen.

Ein guter Weinkeller ist, No. 371 Breitestraße im englischen Hause, sogleich zu vermiethen.

In der großen Oderstraße No. 18 ist die zweite Etage zu vermiethen, welche zu jeder Zeit bezogen werden kann.

Zwey Speicherböden sind sogleich zu vermiethen, Lastadie No. 226.

Drey Boden sind im Hause No. 90 auf der Lastadie neben der Stadtwaage sogleich zu vermiethen.

Bekanntmachungen.

Unser Comptoir ist von heute an im Hause No. 195 große Lastadie, im ehemaligen Bindowschen Hause, eine Treppe hoch. Stettin den 4. October 1815.

Gebr. Heymann.

Mit vorzüglich guten Rumm bey Anker und Flaschen, desgleichen mit Franzbranntwein, so wie mit neuen Kirsch-Liqueur und den übrigen Sorten meiner Fabrike, empfehle ich mich unter der Versicherung reeller Bedienung. Auch habe ich eine brauchbare Stückenwinde abzulassen. C. A. Schmidt,
Königs- und Schulzenstraßen-Ecke No. 180.

Meine erwartende, schöne große mit Gewürz eingemachte Memeler Neunaugen, habe erhalten, in ganzen und halben Schockfässeln, auch einzeln zu haben bey

C. H. Gottschalck.

Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch an, daß ich mich, aus London kommend, hier niedergelassen habe. Ich verspreche die prompteste Bedienung und die billigsten Preise. Meine Wohnung ist in der Baumstraße No. 998. C. F. Rezlaff, englischer Kleidermacher.

Mein Logis am Heumarkt habe ich verlassen. Jetzo wohne ich in der Mittwochstraße im Hause des Kaufmann Herrn Mielke No. 1058. Neue gerissene Bettfedern und Daunen, auch Patentbaumwolle sind billigst bey mir zu haben. J. H. Borchart.

Der vorgenommene Bau, zur Errichtung einer Brau und Brennerey, ist nun im Ewerdtschen Hause am Roßmarkt No. 762 beendet; welches wir Auswärtigen mit dem Bemerken anzeigen, daß wir gehörig mit guter Stallung zur Ausspannung versehen sind, die nun, wie ehedem, fortgesetzt wird. Stettin den 20sten October 1815. Gebrüder Schröder.

Ich habe meine Wohnung aus der kleinen Ritterstraße nach dem Röddenberg in No. 265 verlegt.

Schefisch, Spornmacher.

Ein verheiratheter Gärtner sucht hier oder auf dem Lande sein Unterkommen; das Nähere erfährt man in der Zeitungs-Expedition.

Capitain Thomsen ist mit einer Quantität beste holsteiner Butter und Käse angekommen und empfiehlt sich damit bestens. Sein Schiff liegt an der holsteiner Brücke. Stettin den 19ten October 1815.

Eine Parthey fette podolische Ochsen treffen am Sonntag den 22sten d. M. zum einzelnen Verkauf dieselbe und zwar im Torney ein. Kauflustige werden ersucht sich dort einzufinden. Stettin den 18. October 1815.